

Lahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einfache kleine Seite 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungss-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Besuchs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich 1.80
Mark. Durch die Post frei
ins Haus 2.22 Mark.

Nr. 195

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein

Mittwoch, den 22. August 1917.

für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

55. Jahrgang.

Vor Verdun wird noch an einzelnen Stellen gekämpft.

Sonst in Ost und West nichts Bedeutendes. — Die Isonzschlacht steht gut.

Amtliche Bekanntmachungen.

Abt. IIIb. Tgb.-Nr. 15 336/4651.

Berordnung

Betrifft: Maßnahmen zur Verhinderung des Entweichens
russ. poln. Arbeiter.

Auf Grund des § 9b des preußischen Belagerungszustandsgesetzes vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich für den mir unterstehenden Regierungsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den zum Befehlsbereich der Festung Mainz gehörenden Teil des Regierungsbezirks Wiesbaden:

Es ist verboten:

1. russisch-polnische Arbeiter oder Arbeiterinnen dazu zu verleiten, oder irgendwie durch Rat und Tat zu unterstützen, ihre Arbeitsstellen zu verlassen oder die vertragsmäßig übernommene Arbeit zu verweigern oder niedergulegen,
2. ein Arbeitsverhältnis russisch-polnischer Arbeiter oder Arbeiterinnen zu vermitteln oder mit ihnen einzugehen ohne den Nachweis, daß sie ihr früheres Arbeitsverhältnis ordnungsmäßig beendet, und im Falle eines Aufenthaltswechsels die Genehmigung des stellv. Generalquartiermeisters erhalten haben.

Zwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Frankfurt a. M., den 7. August 1917.

18. Armeekorps. Stellvertretendes Generalquartiermeister:
Der stellv. Kommandierende General:
Wiedel, Generalleutnant.

Eigenbau von Gemüsesamen.

Veröffentlichungen des preußischen Landwirtschaftsministeriums.

Die Deckung des Bedarfs von Gemüsesamen stößt während des Krieges auf Schwierigkeiten. Die Witterung der Kriegsjahre war dem Gemüseanbau ungünstig, außerdem ist der Bedarf erheblich gestiegen. Um einem Mangel an Samen für das nächste Jahr vorzubürgern, sollte jedermann bestrebt sein, den im nächsten Jahr benötigten Samen selbst zu erzeugen. Bei den einjährigen Pflanzen, wie Bohnen, Salat usw. läßt sich das ohne besondere Schwierigkeiten und Kosten durchführen.

Berlin, den 11. August 1917.

Siegesziel.

Kriegsgeschichte von W. H. Gehrberg.

(Rückdruck verboten.)

„Ich weiß, daß noch immer kein Siegeszug an Pfluggerinnen ist, die von so heiligem Willen bestimmt sind, auch das Schwert zu vollbringen, wie ich.“

Heute möchte er eher erwartet haben als dies. Und sein Kopfschütteln beweist, wie wenig einverstanden er mit ihrem Vorhaben war.

„Du hast wohl keine rechte Vorstellung von dem, was du da auf dich nehmen willst, liebe Margarete! Und ich glaube auch nicht, daß der Onkel einem solchen Vorhaben jemals zustimmen würde.“

„Das ist es ja eben, weshalb ich mich an dich wende. Natürlich wird er dagegen sein, weil er mich für viel schwächer und unperfekter hält, als ich es in Wirklichkeit bin. Es gibt nur einen einzigen Menschen, der ihn bestimmen könnte, seine Einwilligung zu geben. Und dieser eine bist du. Es wäre ja schon genug, wenn du mir einen Platz in dem Lazarettzuge verschaffen könnten, mit dem du jetzt wieder ins Feld hinausgehst. Und dazu, daß er sich damit einverstanden erklärt, könne ich deinen Vater gewiß überreden.“

Die Möglichkeit, dich bei dem Personal dieses Auges noch unterzubringen, wäre ja nicht ausgeschlossen. Über du mußt doch einsehen, daß es aus anderen Gründen nicht angeht. Der Dienst hier ist ein Kinderspiel gegen das, was deinem soviel zuwendung wird.“

„Siehst du — nun sprichst du es selbst aus, was ich so bedenkend empfinde. Und wenn irgend einer, so müßte doch genade du es sein, der mir das nachdrücken kann, — du, der schon fast über Menschenkraft hinaus seine Schußkraft getan hat, und der du so doch nicht standst über den gewöhnlichen Gehaltungsverlust bis zu Ende zu gestehen.“

„Das ist etwas ganz anderes, Margarete! Ich bin ein

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 17. August 1917.

Der Königliche Landrat.
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Bekanntmachung

Nachdem seitens der Reichsstelle für Gemüse und Obst durch Bekanntmachung vom 26. Juli d. J. die Höchstpreise für Birnen festgesetzt wurden, werden hierdurch die von der Preiskommission für den Regierungsbezirk festgesetzten Höchstpreise für Frühbirnen sowie die von den Kommunalverbänden festgelegten Groß- und Kleinhandelshöchstpreise außer Kraft gesetzt.

Frankfurt a. M. und Wiesbaden,
den 17. August 1917.

Bekanntmachung

Die Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Vorsitzende: Dr. Oege, Geheimer Regierungsrat.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 20. August 1917.

Kriegswirtschaftsstelle für den Kreis St. Goarshausen.

A. Fuchs

Sammelt Azaleiensamen!

Jeder der sich an der Sammlung beteiligt, trägt dazu bei, den Mangel an Futter zu verringern.

Für das Kilogramm Azaleiensamen werden 70 Pf. bezahlt.

Laßt keinen Samen an den Bäumen hängen, pflückt ihn ab und tragt ihn zu den Obstkammestellen.

Eile tut Not, da der Azaleiensamenbold reif ist. Die Obstkammestellen haben den Azaleiensamen bei der Firma Gg. Klein, St. Goarshausen abzuliefern. Die Sammestellen erhalten 2 pro Doppelzentner.

St. Goarshausen, den 20. August 1917.

Kriegswirtschaftsstelle des Kreises St. Goarshausen.

A. Fuchs

Die sojoritäre Einbringung der Getreideernte ist mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu betreiben. Zu diesem Zwecke können Hilfsmannschaften von Truppenteilen, durch die Kriegswirtschaftsstelle beantragt werden, was gegebenen Falles, eventl. telefonisch, durch die Herren Bürgermeister des Kreises geschehen muß.

St. Goarshausen, den 21. August 1917.

Kriegswirtschaftsstelle des Kreises St. Goarshausen.

A. Fuchs

St. Goarshausen, den 21. August 1917.

Kriegswirtschaftsstelle des Kreises St. Goarshausen.

A. Fuchs

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für unbedeutende Lungenkrankheiten werden am Montag, den 3. September 1917, vormittags 9—11 Uhr, durch den Königlichen Landrat, Herrn Geheimen Medizinalrat Dr. Mayer im häuslichen Krankenhaus zu St. Goarshausen abgehalten.

St. Goarshausen, den 20. August 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Die übertragbare Ruhr hat neuerdings im Reiche nicht unerheblich zugenommen, und es sind auch bereits mehrfach Todesfälle an Ruhr vorgekommen.

Indem ich dies zur allgemeinen Kenntnis bringe, möchte ich nicht unterlassen, die Bevölkerung zur Vorsicht und Sauberkeit zu ermahnen. Gegenüber der viel verbreiteten Annahme, daß der Genuss verdorbener Nahrungsmittel zum Ausbruch von Ruhrrezipienten Anlaß gegeben habe, wird darauf hingewiesen, daß verdorbene Nahrungsmittel zwar an sich keine Ruhrerkrankungen hervorrufen, jedoch das Zustandekommen der Infektion mit Ruhrerreger beflügeln können.

Ruhrverdächtige Krankheitsscheinungen sind sofort zur Anzeige zu bringen.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden um ordentliche Bekanntmachung ersucht.

St. Goarshausen, den 17. August 1917.

Der Königliche Landrat.
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Rene Mahlbücher

für die Mühlenbücher sind in der
Buchdruckerei Franz Schickel, Oberlahnstein,
zu 4.00 Mk. das Stück zu haben.

Der Deutsche Tagesbericht.

W.D. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,
21. August, vormittags:

Weltlicher Kriegschauplatz.
Hoeresgruppe des Kronprinzenappartement von Bayern.

Aufer zeitweise starkem Zerstörungsteuer in einigen Ab-

toren Gewalt eines unwiderristlichen Verlangens von ihr Besitz genommen hatte.

Und Heinz Bollroth hörte nichts anderes als dies eine: „Wenn du mich nur ein klein wenig lieb hättest — er sah nur das wunderbare Leuchten in ihren Augen, das selbe Leuchten, das ihn um Selbstbeherrschung und Besinnung gebracht hatte, als sie sich von Beethovenschen Tonstufen in höhere, reinere Sphären entzogen ließ. Alles, was sich in seinem Innern ihrem Verlangen widerstellt hatte, kam plötzlich zum Schweigen; mit heissem Druck erfaßte er ihre Hand, und indem er sich tief zu ihr herabneigte, sagte er mit halb erstickter Stimme: „Wenn du es als einen Beweis meiner Liebe von mir fordern, Margarete — wohl, so werde ich noch an diesem Abend mit deinem Vater darüber sprechen.“

Auf ihre Erwiderung aber wartete er nicht mehr, sondern wandte sich zum Gehen und schritt so schnell, als sein noch immer nicht ganz geheiltes Bein es ihm erlaubte, über den langen, hallenden Korridor davon.

Als Doktor Wilm an diesem Abend aus dem Lazarett nach Hause kam, fand er seine Tochter bereits vor. Mit ruhiger, fast heiterer Miene kam sie ihm entgegen. Die Spuren der heilen Tränen, die sie in der Stille ihres Stübchens vergossen hatte, waren getilgt, und ihr ganzes Wesen atmete Festigkeit und Gelassenheit. Mit Vergnügen nahm der Sanitätsrat wahr, daß sie besondere Sorgfalt auf ihre Toilette verordnet hatte, und ein Blick durch die halboffene Tür zum Speisezimmer offenbarte ihm, daß der mit drei Gedekten belegte Tisch in flüssiger Weise mit Blumen geschmückt war.

„Wie hübsch du dich gemacht hast, mein Mädchen“, scherzte er, indem er lieblos über ihr nülliges Leidweiches Haar strich. „Und sogar Blumen auf der Tafel! — Geschieht das alles unserm lieben Gäste zu Ehren?“

„Ja — Ich denke, er hat es verdient. Du meinst wohl, Papa, daß Heinz gesund genug ist, um wieder ins Feld zu gehen?“ (Fortsetzung folgt.)

Lahnsteiner Tageblatt. Kreisblatt für den Kreis St. Goarshausen.

Schnitten der flandrischen und Aarstront keine größeren Kampfhandlungen.

Heeresgruppe deutscher Frontring.

Der erste Tag der Schlacht vor Verdun nahm für die Franzosen denselben Ausgang wie die großen englischen Angriffe in Flandern am 31. Juli und 16. August. Überlegenheit an Material und rücksichtsloser Masseneinsatz von Menschen konnten die deutsche Kampfstrafe nicht brechen. Geringer örtlicher Gewinn steht dem Scheitern des Angriffs auf einer Front von mehr als 20 Kilometer gegenüber.

Am 11. August begann die gewaltige Artillerievorbereitung für den großen Stoß, den gestern auf Englands Geheiz Frankreichs Heer vollzog.

Vom Walde von Aucourt bis zum Ostrand des Gauermalzes wurden unsere Stellungen durch die in den letzten Stunden vor dem Angriff aus höchste gesteigerte Artilleriewirkung des Gegners in ein weites, ödes Trichterfeld verwandelt.

Am frühen Morgen des 20. August brach die französische Infanterie in dichten Angriffswellen unter dem Schutz des nach vorne verlegten Artillerieheuers tief gegliedert zum Sturm vor.

An vielen Stellen drangen die schwarzen und weißen Franzosen in unsere Abwehrzone ein, in der jeder Schritt vorwärts unserer Kampftruppen durch blutige Opfer abgezogen werden mußte. Erbitterte Nahkämpfe und kraftvolle Gegenstöße wachten den Gegner fast überall zurück.

Der gewaltige Kampf wogte tagüber hin und her. Auf dem weithin Raasauer verblieben nur Höhe "Toter Mann" und der Südrand des Abenwaldes den Franzosen. Wir liegen hier hart am Nordhang der Berge. Auf dem Südrand ist die Kampflinie noch weniger verschoben. Nur an der Höhe 344, südlich von Samognon und im Fosneswald hat der Feind etwas Boden gewonnen.

Die Maßnahmen der Führung haben sich glänzend bewährt. Neben der mit vorbildlicher Ausdauer und Tapferkeit kämpfenden Infanterie gebührt auch der Artillerie volle Anerkennung, deren vernichtende Wirkung die feindlichen Vorarbeiten und den Aufmarsch zum Anmarsch empfindlich schädigte und die an der erfolgreichen Abwehr hervorragenden Anteil hatte. Die anderen Waffen, insbesondere Pionier und Flieger, trugen zu dem guten Ausgang des Tages wesentlich bei.

Die Verluste der Franzosen sind ihrem Masseneinsatz entsprechend außerordentlich hoch.

Die Schlacht vor Verdun ist noch nicht zu Ende. Heute morgen sind an vielen Stellen der Front neue Kämpfe entbrannt. Führer und Truppen vertrauen auf günstigen Abschluß.

26 feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden. Wir haben 5 Flugzeuge verloren.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Von der Düna bis zur Donau ist die Lage unverändert.

Magdonische Front.

Nichts Neues.

Der östliche Generalquartiermeister: L u d e n d o r f.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 21. Aug. (Amtlich) In Flandern Artillerieaktivität wechselnder Stärke. Nördlich von Lens örtliche Gescheite. Vor Verdun wird an einzelnen Stellen der Front noch gekämpft. An der Höhe 304 wiesen wir starke französische Angriffe ab.

Im Osten nichts wesentliches.

Österreich-Ungarischer Tagesbericht

WTB. Wien, 21. Aug. Amtlich wird verlautbart:

Östlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die erste Italo-Österreichische Schlacht ist in vollem Gange. Der Feind setzte alles daran, die Kraft unserer in zehn blutigen Schlachten siegreich gebliebenen Abwehr zu brechen. Dies ist ihm an keinem Punkt der von den Höhen der Julischen Alpen bis an die Adria reichenden Wahlstatt gelungen.

Am nördlichen Flügel der 70 Kilometer langen Linie, im Vrbo und Krn-Gebiet löste sich der italienische Angriff dem Felsgelände gemäß in Einzelstöße auf, die alle glatt abgeschlagen wurden.

Südlich von Aizza und östlich von Canale vermochte der Feind unter Einsatz neuer Kräfte unsere Front etwas einzudrücken. Der italienische Angriff bei Vrbo wurde aufgefangen, nachdem einzelne Abteilungen bis zur vollen Umzinglung den Platz behauptet und dann den Rückweg mit dem durch den Angreifer gefunden hatten.

Zwischen Desela und der Wipbach prallte in Tag und Nacht andauernden Kämpfen ein Aufmarsch nach dem anderen an unserer heldenmütigen Linie ab. Neben dem Schützenregiment Nr. 7 hat sich wieder die österreichische 1. Landsturm-Briade, Mannschaften aus Österreich unter und über der Enns, besonders ausgezeichnet. Gleich erfolgreich fochten die bewährten Verteidiger der Karsthochfläche. Die Eroberung des zerstörten Dorfes Selo bildet den einzigen örtlichen Erfolg, den hier der Feind, Tausende von Männern opfernd, zu eringen vermochte.

An zwei Schlachttagen blieben über 5600 Gefangene u. 30 Maschinengewehre in unserer Hand.

Nordwestlich Tiroler Siegeln holten Abteilungen des 2. Tiroler Kaiser-Regiments und Sturmpatrullen 4 Offiziere, 90 Mann und ein Maschinengewehr aus den italienischen Gräben.

Der Brief des Generalstabes

Witt 11. August.

WTB. (Amtlich) Berlin, 20. Aug. Durch unsere Wichte wurden im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wiederum drei Dampfer und zwei Segler versenkt; darunter der englische bewaffnete Dampfer "Hosemond" (2044

To.), mit Holz von Archangelsk nach Cardiff. Die übrigen Dampfer wurden aus starker Sicherung oder aus Geleitflügen herausgeschossen. Einer der versenkten Segler, eine viermastige Bark, war mit vier Geschützen bewaffnet.

Der Chef des Admiralitätsstaats der Marine.

Eine Dauerschlacht im Westen.

Paris, 22. Aug. Französische Berichterstatter melden den italienischen Blättern: Die französische Offensive bei Verdun wird in wenigen Tagen auf die ganze französische Front übergreifen. Eine Dauerschlacht mit weitgestecktem Endziel sei durch den Vorstoß bei Verdun eingeleitet.

U-Bootarbeit an der französischen Küste.

Genf, 21. Aug. Ein französisches Segelschiff wurde dem Yachter "Républicaine" zu folge von einem deutschen Unterseeboot nahe der französischen Küste angehalten und nach Übernahme eines Teiles der Ladung versenkt.

Ein Waffenstillstand.

Genf, 22. Aug. Nach einer Korrespondenz der hiesigen "Tribune" aus Verteilung in dortigen diplomatischen Kreisen das Gericht um, der Papst hätte den Kriegsführenden eine neue Note übermittelt und ihnen vorgeschlagen, einen Waffenstillstand zu schließen.

Offener Brief an Hall Caine

Von Clara Wiebig.

Am 5. Juli haben Sie im Daily Chronicle einen Offenen Brief an Deutschlands Mütter gerichtet. Sie erinnern im Eingang Ihres Schreibens an das deutsche Weihnachtsfest, das Fest der Kinder, das Sie selbst auf unserem Boden erlebt haben, und von welchem Ihnen eine schöne und erhabene Erinnerung geblieben ist.

Wissen Sie, wo die kleinen blonden Knaben, die damals an der Hand der Mutter mit glänzenden Augen in den Lichterbaum blickten und mit ihren hellen Stimmen das alte deutsche Weihnachtslied sangen, geblieben sind? Wie Sie, die in beglückten Träumen friedlich in ihren Bettchen schlummerten, jetzt weinen? Auf den Schlachtfeldern Flanderns; von den Gurkas und Senegalen, die Sie als Bundesgenossen mit schmutzigem Geld oder tyrannischem Zwang gegen deutsche Blutsverwandte anwarben, werden Sie, hilflos Verwundete, abgefehlt.

Wo war die Entrüstung der englischen Mütter über die Sünde gegen die geheiligten Traditionen der Menschlichkeit, als Sie johlend wilde Tiere gegen die Kinder deutscher Mütter losließen? Steht dem Herzen der englischen Mütter das fallende Kind in der Wiege näher als der veredete Jüngling in der Blüte seiner ersten Männlichkeit?

Gerade Ihre Erinnerung an jene deutsche Familienszene, deren Zeuge Sie waren, hätte Sie abhalten müssen, diesen Auflagebrief zu schreiben.

Aber Sie sind gefangen in dem Wahn, Deutschland habe diesen furchtbaren Krieg vom Zaun gebrochen. Die deutschen Mütter, die wie die Frauen im alten Sparta ihre eben erblühten Söhne leuchtenden Blides ins Feld entließen, sind in Ihren Augen die eigentlichen Schuldnerinnen; sie hätten sich empören müssen.

Ich bin eine Frau, und Sie müssen mir schon gestatten, die einfache, natürliche Logik der Frau, nicht die sprödigste des Politikers zu haben. Diese Logik sagt mir, daß ein Land, das 44 Jahre, allein von allen in Frage kommenden Ländern, niemals das Schwert gezogen hat, dessen Regierung es selbst in kriegerischsten Zeiten vermied, die leichten Mitteln zur Durchsetzung ihrer Wünsche anzuwenden, nicht den Krieg angefangen hat; sämliche gegen uns verbündete Reiche aber haben Krieg geführt, und zwar "Eroberungskriege". Wir wissen, England ist der Anstifter auch dieses Krieges. Einem Lande, das wie der Wolf in die Hürden über ein Volk herfällt, um es zu berauben, einem solchen Lande trauen wir Frauen, die wir von Politik ja nichts verstehen, die Angettung dieses Weltkrieges zu. Unsere Regierung aber — leider ist sie in allen Weltländern eher zu nachgiebig als zu scharf gewesen — glauben wir es, daß sie mit reinen Händen vor die Mütter Deutschlands treten kann.

Ich fürchte, die "Mutterkraft", die höchste Macht im Staate, hätte sich gegen den Krieg auslehnen können und müssen, ist hältlos. Auch an der Fortdauer des grauen Unfalls trifft uns keine Schuld. Wenn irgend etwas die deutsche Regierung bewogen hat, schon im vorigen Jahre, trotz aller militärischen Erfolge, die Hand zu einem für alle ehrenvollen Frieden zu richten, so war es — das Verhältnis der Mutter. Das Weh, das aus den Augen vereinhamter Mütter spricht, hatte für Deutschland eine lautere, eine begwindere Stimme als Ruhm suchte und Eroberungskriege.

Aber Ihr habt die Tuch gebotene Hand höhnisch fortgeschossen. Wo waren da die englischen Mütter, die Euren Staatsmännern ein "Halt" zugesetzt? Wo waren die englischen Mütter, die Menschlichkeit und Verjährlichkeit höher stellten als alles andere? Sie waren nicht zu finden.

Kennt Ihr Karlsruhe? Kennt Ihr das freundliche, almodische Städtchen im Musterlandchen Baden? Ein Städtchen mit sauberen Straßen, mit schmucken Häusern, mit einem altenfürstlichen Schloß, einem schönen Park und freundlichen Gärten? Es liegt fern ab vom braunen Verkehr, hat keine Fabriken, nur ein paar Cafes, wie schließlich jede größere Stadt in Deutschland. Militärisch ist es vielleicht die unschuldigste und harmloseste aller Städte, schon weil es als Residenz der großherzoglichen Familie und als häufiger Aufenthalt der Königin des neutralen Schwedens in seine Beziehung zum Kriege gebracht werden durfte.

Wissen Sie, daß in dieser Stadt von englischen oder französischen Fliegern in feindseligem Uebermuth 200 unschuldige Kinder, die zu einer Kirchvorstellung versammelt waren, getötet worden sind?

Was sagten dazu die englischen Mütter? Schreibt es nicht natürlich über die Barbarei ihrer eigenen Landsleute?

Wir haben einen Offenen Brief an die englischen Mütter geschrieben, um ihr Mitleid mit diesen armen Kindern und den noch viel ärmeren Müttern wachzurufen. Wir wollen unsere Tränen still für uns auch um diese teuren Opfer eines unseligen Krieges.

Ich könnte also bei Ihren Klagen um die unschuldigen Londoner Kinderopfer einfach sagen: wir sind quitt — "fair play" — aber nein. Die Karlsruher Mörde schreien zum Himmel. Die unglücklichen Opfer in London aber schreien gegen — Eure Regierung.

Wie konnte sie die Hauptstadt des Landes zur Festung, zum Stapelplatz des Kriegsmaterials machen? Warum sorgte sie nicht dafür, daß die Zivilbevölkerung solche Stadt verließ, um nicht Angriffen, die dem Kriegsrecht entsprechen ausgesetzt zu sein?

Ich habe vor Jahren einen Roman geschrieben, dem ich den Titel gab: "Einer Mutter Sohn"; es ist als "A son his mother" im Englischen erschienen. Die Übersetzung ist falsch; es heißt nicht "seiner", sondern "einer" Mutter Sohn. Für uns deutsche Mütter ist jeder, der im Kampfe für sein Vaterland fällt, "einer Mutter Sohn". Unser Mitleid beschränkt sich nicht auf die eigenen Kinder, unser Herz fühlt mit allen Müttern, die in diesen grauigen Tagen ihre Hoffnung, ihre Gegenwart und Zukunft zum Opfer bringen! Bei uns gilt nicht das altherige Wort "Charlton begins at home." Deutschlands Politik kennt als höchste Weisheit nicht jenes Schlagwort ohne jede Ethik: "Right or wrong — my country."

Überlegen Sie sich, geehrter Herr Hall Caine, welche Schlüssefolgerungen die simile Logik einer Frau aus diesen völkischen Gemeinplätzen ziehen muß, und dann fragen Sie sich, ob Sie berechtigt sind, mit der Ermordung Tausender von Kindern den Müttern eines Landes zu drohen, dessen oberster Grundsatz ist: "Tue Recht und schene niemand."

Am Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 22. August.

(S) Warnung. Eine deutschfeindliche Firma in Holland, die Geschäftsverbindung mit deutschen Firmen in Holland anzuknüpfen sucht und dieselben sodann zu deutschfeindlichen Zwecken missbrauchen will, ist der Handelskammer zu Wiesbaden bekannt geworden. Auf Anfragen erhielt die Geschäftsstelle der Handelskammer den beifallsehenden Firma weitere Auskunft.

Aushebung der Höchstpreise für ausländ. Seife bis 31. d. M.

Nachdem zahlreiche Seifenhändler unter Hinweis darauf, daß sie noch im Besitz großer Mengen ausländischer Seife seien, die sie zu hohen Preisen eingekauft hätten und deren Weitergabe zu Höchstpreisen ihnen große Verluste bringen würde, um die ausnahmsweise Erlaubnis einer Überschreitung der für Seife geltenden Höchstpreise gebeten haben, hat der Reichskanzler (Reichsamt des Innern) die örtlichen Preisprüfungsstellen ermächtigt, denjenigen Kleinhändlern, die nachweislich noch über ausländische Seife verfügen, die sie vor dem 10. Mai 1917 zu höheren als den in § 5 Abs. 1 Ziffer 3 bis 5 der Ausführungsbestimmungen vom 21. Juni 1917 festgesetzten Preisen eingekauft haben, zu gestatten, diese Bestände zu einem unter Grundbedeutung des Einkaufspreises von den Preisprüfungsstellen festgesetzten angemessenen Preise während der Zeit vom 1. bis 31. August 1917 zu verkaufen.

Niederlahnstein, den 22. August.

!! Hinweis. Die Handelskammer zu Limburg (Lahn) bringt zur Kenntnis, daß Besuch um Zuweisung des "Kriegsamts, Amtliche Mitteilungen und Nachrichten" an kriegswirtschaftlich beteiligte Firmen mit kurzer Begründung an die Kriegsamtstelle Frankfurt (Main) zu richten sind. Diese wird, sofern dem Antrage stattgegeben wird, eine mit ihrem Dienststempel versehene Adressenliste zur Ausfüllung und Rücksendung an die Verhandlungsstelle übermitteln. Ein Exemplar wird kostenlos geliefert, für Mehrere sind 2.50 für Stück und Jahrgang 1917 auf Postcheckkonto Berlin 17 552, Kriegsamt Amtliche Mitteilungen und Nachrichten einzuzahlen.

Neuregelung der Weinpreise.

Das Reichsamt des Innern hat den einzelnen Bundesstaaten die Mitteilung zugehen lassen, daß die Weinpreise insofern geregelt werden sollen, als lediglich die Weinversteigerungen der Händler unterbunden werden, es im übrigen aber den einzelnen Landesstellen freistehet, ob und welche Höchstpreise sie festsetzen wollen.

Sämtliche weinbauende Bundesstaaten haben sich damit einverstanden erklärt. Die württembergische Regierung hat neue Richtlinien ausgearbeitet, die den übrigen am Weinbau interessierten Bundesstaaten (Sachsen, Bayern, Baden, Hessen und Preußen) zugegangen sind, und die in einer besonderen Sitzung in Stuttgart, in der die genannten Staaten vertreten sein werden, zur Beratung, Besprechung und wohl auch gleich zur Beschlussschaffung gelangen werden.

Die bayerische Regierung hatte zur Weinpreisregelung bestimmt formuliert Vorschläge, denen die anderen weinbauenden Bundesstaaten wohl sicher beigefügt haben. unterbreitet. Diese Vorschläge gipfelten in folgenden Punkten: 1. Weitestgehende Einschränkung der Weinversteigerungen. 2. Ueberwachung des Weinhandels und ganz beobachtet der Buchverträge. 3. Beschlagnahme der Rotweine für den Kranzbedarf. 4. Vereinheitlichung des Weinbedarfs des Heeres unter Beibehaltung der für Bayern bestehenden Zentralen.

In diesen vier Forderungen fehlt das Verlangen nach Festlegung von Höchstpreisen. Eine eingehende Beschäftigung mit dieser Frage, verbunden mit Berechnungen von Weinschleuten, sowie das Einholen von Gutachten im Weinhandel zuverlässiger und durchaus erfahrener Männer hat ergeben, daß für Weine Höchstpreise überhaupt nicht aufgestellt werden können. Da der Wein mindestens 2 Jahre

Der Reise braucht, ist es doch unmöglich, schon beim für den Wein Höchstpreise anzusezen, da sich ja der ganz hervorragend entwickeln kann und die Preise unter dem Wert bleiben, da der Wein aber auch weniger werden kann und die Höchstpreise von vornherein ungerechtfertigte Überzahlung darstellen. Und endlich: die Höchstpreise sollen für den Wein nominiert werden, heute bereits in Fässern ausgereist liegt?

Das in sehr umfangreichem Maße Weinbau treibende Lünenberg hat weitergehende Forderungen zur Regelung Weinmarktes und zur Steuer des überhandnehmenden Industrie ausgearbeitet und den weinbautreibenden Bundesstaaten zugeschickt.

Die erste und wichtigste Forderung lautet: Verbot des Verkaufs der Traubenernte. Bei dem Verkauf bereits das Uebel des Weinwuchers. Es ist bekannt

worden, daß verschiedene Weingroßhändler sich den Wein vor der Ernte, also die Traube noch am Stock gehalten haben, um dann auf dem Weinmarkte nach ihrem Gewerbe die Preise distillieren zu können. Ein Verbot des

Verkaufs ist also unumgänglich.

Die gleiche Wichtigkeit hat die zweite Forderung: Verbot

der Weinversteigerungen. Gerade die letzten Weinverstei

gungen haben erwiesen, daß Leute, die früher an die Ver

steigerung ihrer Weinrechte nicht im Traume gedacht haben,

daß sie bei den Weinversteigerungen erzielten märchenha

ften Phantasielpreise geradezu veranlaßt worden sind, eben

zu versteigern. Die Weinversteigerungswut hat die

Preise so ungeheuer hinaufgetrieben.

Die dritte Forderung heißt: Erfaßung des gesamten deut

chen Weines von der Traube bis zum Verbraucher. Diese

Forderung ist in der Tat das Radikalmittel. Man verhehlt

nicht, daß ein umfangreicher Apparat zur Durchführung

dieses Gedankens notwendig ist, aber so, wie heute nach

Abrechnung der bayerischen Weinversteigerungsvorschläge die

Abrechnung in den weinbautreibenden Bundesstaaten ist,

so ist mit Bestimmtheit angenommen werden, daß man

mit dieser Forderung einverstanden erklärten wird.

Weitere Forderungen sind: Rationierung des gesamten

wein, Zulassung zum Weinhandel nur der Personen und

gesellschaften, die bereits vor dem 1. August 1914, also vor

Wiederaufbau, Weinhandel getrieben haben. Das hat ja

zum unerhörten Weinwuchs geführt, daß schließlich

jeder Weinhandel, soll heißen Weinwuchs treiben konnte.

Der deutsche Weinbau birgt zu grohe Werte in sich, als daß

man ihn durch Wucherer dem Ruin zutreiben lassen darf.

Das gilt es, noch in letzter Stunde gutzumachen und zu

retten, was noch zu retten ist, im Interesse des Weinbaus,

des Weinhandels und des Weinkonsumen.

Bermischtes.

N a s s a u, 20. Aug. Die im Kaltbachtal belegene Knochenmühle des Herrn Christ. Unverzagt ist mit Wasserrecht und zwei Morgen Wiesengrund zur Errichtung einer Forellenzuchanstalt an einen Opernänger aus Köln läufig übergegangen. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

geblieben. Die Mühle, ein alter Typ mit mächtigen Mühlensägerrad, ist wegen ihrer malerischen Lage wohl

Bekanntmachungen.

Holzversteigerung

Am Freitag, den 24. August ds. Jz.,
von vormittags 10 Uhr
ab werden öffentlich versteigert:

a. Distrikt Buchholz 13a
100 Nadelholzstangen IV. Klasse
84 " V. Klasse
120 " VI. Klasse
44 Raum. Eichenscheit und Knüppelholz
20 Haufen Eichenabbaum
5 Raum. Nadelholzscheit und Knüppel
b. Distrikt Graue Stein 7.
3 Raum. Nadelholzknüppel
352 Haufen Nadelholzabbaum
c. Distrikt Graue Stein 8
30 Raum. Eichen-, Buchen-, Weichholz und Na-
delholzscheit- und Knüppelholz
331 Haufen Eichen- und Fichtenabbaum.

Nachmittags 1 Uhr:

d. Distrikt Dörstheck 1.
17 Raum. Nadelholzknüppel
5 Haufen Nadelholzabbaum.

Zusammenfassung zu den angezeigten Stunden in
den Distrikten.

Oberlahnstein, den 18. August 1917.

Der Magistrat.

Die Wählerliste

für die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung der hiesigen Gemeinde wird gemäß § 22 der Städteordnung vom 4. August 1891 in der Zeit vom 15. bis 30. August d. Jz. in dem hiesigen Rathause Zimmer Nr. 4 offen gelegt. Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit derselben Einspruch erheben.

Oberlahnstein, den 18. August 1917.

Der Magistrat.

Getreideablieferung.

Die Landwirte haben abzuliefern:
1. Brotgetreide an die Act.-Ges. Löhner Mühle
zu Niederlahnstein.
2. Gerste und Hafer an die Firma Martin Fuchs G.
m. b. H. zu Oberlahnstein.

Oberlahnstein, den 21. August 1917.

Der Wirtschaftsausschuss.

Am 23. d. Mts. werden verkauft auf Nr. 47

Leigwaren

100 Gramm pro Person.

Zuckerhonig

auf Nr. 48, 200 Gramm pro Person
Ferner am 24. d. Mts.

Graupen oder Gries

auf Nr. 50, 100 Gramm pro Kopf.

Haferflocken oder Hafergrühe

auf Nr. 51, 100 Gramm pro Kopf.

Würfel und Suppennudel

auf Nr. 49, 50 Gramm Suppennudel und ein Würfel
pro Kopf.

Kaffee-Ersatz

auf Nr. 52, 50 Gramm pro Kopf.

Oberlahnstein, den 22. August 1917.

Der Magistrat.

Die Abgabe der bestellten Baumstüzen erfolgt am
Freitag den 24. ds. Mts.

Zusammenfassung vormittags um 9 Uhr an der
Gastwirtschaft „Zum Koppelstein.“

Oberlahnstein, den 22. August 1917.

Der Magistrat.

Mainzer Käschchen

find kartenfrei in den Geschäften von Benner und Kring
zu haben.

Niederlahnstein, den 21. August 1917.

Der Magistrat.

Es wird wiederholt die Verordnung des Herrn Kom-
mandanten der Festung Coblenz in Erinnerung gerufen,
dass ein Betreten der Gemarkung $\frac{1}{2}$ Stunde nach Einbruch
der Dunkelheit bis $\frac{1}{2}$ Stunde vor Sonnenaufgang außer
auf den Hauptverkehrswege verboten ist.

Hauptverkehrswege sind im Sinne dieser Verordnung
alle Straßen des bebauten Ortsbereichs, ferner die Kaiser-
Ladestraße und die Marktstraße,

Niederlahnstein, den 21. August 1917.

Der Bürgermeister: Roda.

Gemeinde-Obstversteigerung.

Freitag, den 24. August, nachmittags 2 Uhr
bei Nr. 1 im Distrikt-Beimkant unterhalb der Baumschule
beginnend, kommt der Verkauf von 76 Apfelpäckchen, 40
Birnbäumen, 10 Zwetschgenbäumen und 1 Nussbaum
zur Versteigerung und zwar an Ort und Stelle, ausgenom-
men Nr. 95 und 96 = 8 Apfelpäckchen im Distrikt Hohl,
Nr. 101 = 6 Apfelpäckchen im Distrikt Königstiel, so-
wie Nr. 102 und 103 = 1 Apfelpäckchen u. 1 Nussbaum
im Distrikt Kerkerts, welche am Schlusse der Versteigerung
zum Ausgebot gelangen.

Braubach, den 16. August 1917.

Der Magistrat: Schüring.

Volksbank Oberlahnstein.

Eröffnung laufender Rechnungen.

Führung von provissonsfreien Scheckkonten.

Diskontierung von Wechseln.

Annahme von Bar-Einlagen

bis zu $4\frac{1}{4}\%$ je nach Vereinbarung.

Heim-Sparkassen, Sparmarkenverkauf.

Verkaufsstellen:

Südallee 3, Burgstraße 10 und 41.

In ruhiger, gesunder und freier Lage zu Ober-
stein ein

Wohnhaus

mit einem etwa 25 Ruten großen Obst- u. Gemüse-
preiswert zu verkaufen. Das Haus enthält im Barock-
1. Stock zusammen 8 Zimmer, sowie eine Anzahl
Benzimmer. Liebhaber wollen sich wenden an

Justizrat Dr. Dahl, Oberlahn-

Einen Raum,

verschließbar und gegen Witterung geschützt, zur Auf-
bewahrung von letzten Rüsten usw. gesucht. Offeren unter „Raum“ an die Expedition.

Deutsche Warte

Herausgeber A. Damasche.

Illustrierte Tageszeitung, 28. Jahrgang, ver-
tritt alle auf eine Neugestaltung deutscher Kul-
tur hingeziehenden Reformbestrebungen (Organ
des Hauptausschusses für Kriegerheimstätten),
enthält wertvolle Beiträge, führender Männer
aller Parteien über Zeit- und Lebensfragen, be-
richtet schnell und sachlich über alle wissenswer-
ten Vorkommnisse und liefert ihren Lesern außer
einer täglichen Unterhaltungsbeilage noch sechs
Beiblätter:

Ratgeber für Kapitalisten, Land- und
Hauswirtschaft, Gesundheitswarte, Rechts-
warte, Frauenzeitung und Jugendwarte.
Der Bezugspreis beträgt monatlich nur 90 Pf.
(Bestellgeb. 14 Pfennig).

Probenummern kostenfrei durch den Verlag
Berlin NW. 6.

Evangel. Kirchenkasse

Oberlahnstein.

Die Kirchensteuer für das
1. Halbjahr ist spätestens bis
 zum 31. August zu zahlen.
Kassenstunden 2 bis 6 Uhr
nachmittags.

Zimmermann,
Kirchenrechner.

Sämtliche landwirt-
schaftliche

Maschinen,
Sensen,

beste westfälische in Länge
800-945 m/m, Sensen-
bäume, Dangelhämmer
mit Amboss, Heurechen,
Schlepprechen empfiehlt
Kar Borowski, Coblenz,
Görresstraße 7.

Ausstopfen

von Bögeln und Tieren. Natur-
getreu, Preiswert.
Jean Brüning
Coblenz, Görresstraße 47/49 II.

Vergrößerungen

nach Photographien

(auch Postkarten), in Schwarz, braunem Ton und
farbiger Ausführung liefert bei billiger Bedienung

Papiergeschäft Eduard Schickel.

Militärbilder, groß, ganze Figur, fertig in schönen
Rahmen 25. — Mark bei schneller Lieferung.

Im Verlage von Röckler & Co. ist erschienen:

„Das Wahlrecht der Zukunft“

zweiter unveränderter Abdruck

Preis 50 Pf.

Zu haben in der

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein Mädchen

für unsere Buchbinderei
und ein Mädchen für die
Druckerei gesucht

Druckerei Schickel

zu kaufen gesucht.

Wils. Müller, Milchhandlung

Braubach.

Ein größeres
leeres Zimmer

zum Unterkommen von Möbel so-
fort in der Nähe des Bahnhofs
Lahnstein gesucht. Näheres in
der Geschäftsstelle.

Metallbetten

an Private

Holzrahmenmatratze, Kinderbetten

Wissensmöbelfabrik Sahl I. Thür.

Radiergummi

(Marke Kunststoff)

empfiehlt im Stück zu

5, 8, 10, 12 u. 15 Pf.

Papiergeschäft

Ed. Schickel

Oberlahnstein.

Buchdruckerei Franz Schickel.

Hochstraße 8.

Druck von: Tabellen
und Formularen aller
Art; Adress-Karten,
Visitenkarten sowie
Verlobungsanzeigen,
Dekorationen, Weih-
nachtskarten, Geburts-
anzeichen und Trauer-
Drucksachen

Aufertigung aller
Druckarbeiten für
Behörden, Private
Handel, Gewerbe,
in saubersten und
geschmackvollsten
Ausführungen zu
billigsten Preisen.

Druck von: Werken,
Statuten, Zirkulare,
Preislisten, Katalogen
Rechnungen, Notas,
Wechsel-Formularen,
Aktien, Briefbogen,
Mitgliedskarten und
Konzertprogrammen.

Buch- und Steindruckerei, Lithographie, Grosse Buchbinderei.

Druck und Verlag des „Lahnsteiner Tageblatt“
Kreisblatt für den Kreis St. Goarshausen.